

Ein Weg entsteht,  
wenn man ihn geht.

*(aus China)*



# Wie alles begann

Was für die „Blauen“ vom TSV 1860 München und die „Roten“ vom FC Bayern undenkbar ist, haben die „Blauen“ von der DAV-Sektion Oberland und die „Grünen“ von der Sektion München bereits vor 10 Jahren realisiert.

Erste „Visionen“ von einem „Münchener Sektionen-Verbund“ hatte der langjährige Vorsitzende der Sektion Oberland, Prof. Klaus Preuss, bereits 1994. Und schon 1995/96 kam es auch zu ersten Vorgesprächen zwischen ihm und seinem Stellvertreter Prof. Heinrich Kreuzinger mit den Münchener Vorständen Prof. Johann Sonnenbichler und Peter Dill. Spätestens ab 1996 wurde der Konkurrenzkampf der beiden Großsektionen um neue Mitglieder dann immer größer. Oberland hatte eindeutig im Ausbildungs- und Tourenwesen die Nase vorn, während München den „Mitgliederservice“ immer stärker ausbaute. Klaus Preuss war schließlich die treibende Kraft. Er und Hans Sonnenbichler dachten sogar zeitweilig an Fusion. Aber es kann in einem Verein halt nur einen Vorsitzenden geben. Es gab aber natürlich auch große Vorbehalte und Bedenken gegen eine wie auch immer geartete enge Zusammenarbeit: Man war hin und her gerissen, bangte um die eigenständige Identität, fürchtete Stagnation, wenn es keine Konkurrenz mehr gebe, und dass das Mitgliederwachstum zurückgehen würde. Das Gegenteil sollte am Ende der Fall sein, der Mitgliederzuwachs war nach der Kooperation größer als vorher. Den Zweiflern und Zauderern bei der Mit-



Zeichnung: Klaus-Peter Schirmerfeld

gliederversammlung 1999 der Sektion München, die über die geplante Kooperation abstimmen musste, nahm der damals ehemalige Jugendreferent und zukünftige stellvertretende Vorsitzende Dr. Thomas Kuhn den Wind aus den Segeln: „Bloß, weil ma mitanand schnackselt, muaß ma ja need glei heiradn.“ Den Mitgliederversammlungen vorausgegangen war ein „histori-

scher Tag“ (Hans Sonnenbichler): Am 19. April 1999 trafen sich die kompletten Vorstände im Hotel Platzl und einigten sich auf die Kooperation. Den endgültigen Durchbruch nach Kräuterschaumsüppchen, Medaillons vom Schweinefilet in Cognacrahm und Strudel brachten übrigens die von den inzwischen engagierten „Mediatoren“ für diesen Abend minutiös vorbereiteten „Überraschungen“: Der Berater schlug wie aus heiterem Himmel

## Der große Coup war die kostenlose Plus-Mitgliedschaft

die Plus-Mitgliedschaft ohne Aufpreis bei gleicher Mitgliederzahl beider Sektionen vor, woraufhin der Grafiker die fertig entworfenen Aufnahmeanträge aus der Tasche zog. Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags am 28.07.1999 ging es dann endlich los. Zunächst begaben sich die Servicestellen-Mitarbeiter/-innen in Klausur zum „Plus-Mitglieder-Workshop“. Offiziell mit dem Ziel „Harmonisierung der internen Verwaltungsabläufe“, tatsächlich zum Abbau der über Generationen gehegten und gepflegten Feindbilder. Und nach zähem Ringen gelang sogar die Einigung auf ein gemeinsames Logo – in drei Versionen: ein blaugrünes Enzian-Edelweiß-Untgetüm in den Varianten „München und Oberland“, „Oberland in Kooperation mit München“ und „München in Kooperation mit Oberland“ – der Zweck heiligt die Mittel ...

Und worum ging es wirklich? Um das Ende des verbissenen Konkurrenzkampfs, um die Wahrung der Eigenständigkeit bei gleicher Mitgliederzahl, um den Vorteil für die Mitglieder, die umfangreichen Angebote beider Sektionen nutzen zu können, um das gemeinsame Auftreten nach außen ... und um die Herausgabe eines professionellen gemeinsamen Mitglieder-Bergmagazins.

fms

# grußwort



Als größter Bergsportverband der Welt mit einer stetig wachsenden Mitgliederzahl von weit über 850.000, einigen zehntausend Kilometern Wege und Steige, Tausenden Kursleitern und Hunderten von Berghütten schreibt der DAV schon seit über 140 Jahren eine unvergleichliche Erfolgsgeschichte.

Als schließlich die beiden größten Sektionen München und Oberland vor 10 Jahren ihre Zusammenarbeit begannen, wurde aus dieser Kooperation ein gelungenes Modell moderner und erfolgreicher Vereinsarbeit sowie zusammen die zweitgrößten Vereine der Stadt. Zum großen Vorteil auch ihrer Mitglieder, die die umfangreichen Angebote der beiden Großvereine nun gleichberechtigt nutzen können. Dazu möchte ich Ihnen im Namen der Stadt recht herzlich gratulieren!

Wenngleich die Haupttätigkeitsfelder in unseren wunderschönen Alpen und somit vor den Toren Münchens zu finden sind, hat sich der Klettersport in unserer Stadt von einer Trendsportart zum äußerst beliebten und erfolgreichen Breitensport entwickelt.

Der Klettersport liegt auch der Stadt München sehr am Herzen, und sie hat daher auch schon einiges auf den Weg gebracht. Nennen möchte ich beispielhaft die Bezuschussung des DAV Kletterzentrums München in Thalkirchen mit 400.000 €, das mit insgesamt 4500 qm Kletterfläche als größte Kletterhalle Europas der Treffpunkt der Münchner Kletterszene wurde. Für deren Erweiterung hat der Stadtrat nun auch den Weg freigemacht, der Alpenverein erhält von der Stadt ein zinsloses Darlehen über 2,7 Millionen Euro.

Zudem soll in Kooperation mit dem SC Freimann e.V. und dem Trägerverein der DAV Kletteranlage Thalkirchen ein weiteres Kletterzentrum im Stadtbezirk Schwabing-Freimann entstehen. Auch dieses Projekt wird von der Stadt im Rahmen der Sportförderrichtlinien mit städtischen Fördermitteln unterstützt. Ziel ist es, die Versorgungslücke für Kletterer im Münchner Norden zu schließen und die im Winter stark überlaufene Kletteranlage Thalkirchen zu entlasten.

Ich wünsche allen Mitgliedern viel Spaß beim Klettern, indoor oder outdoor, der Kooperation weiterhin viel Erfolg, und freue mich auch künftig auf eine gute Zusammenarbeit.

*Christine Strobl*

Christine Strobl,  
2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München

→ **28.07.1999**  
Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung



Die Unterzeichner des Kooperationsvertrags bekamen zur Erinnerung eine sogenannte „Schneekugel“ mit den Symbolen der beiden Sektionen – Edelweiß und Enzian

→ **01.12.1999**  
Start des Internetauftritts „alpenverein-muenchen-oberland.de“



**1/2000**  
Die erste »alpinwelt« erscheint unter dem Namen „München und Oberland alpin“



→ **14.04.2000**  
Gründung von „Mountain Wilderness Deutschland“



# 13 Jahre „Alpine Highlights“

## Kurioses und Denkwürdiges aus der Vortragsreihe der Sektionen München & Oberland



Foto: Archiv Huber

**D**er Start 1997 war mit drei Vorträgen noch vergleichsweise bescheiden, doch die Qualität bereits umwerfend. Ich weiß noch gut, wie Harry Dobner von Kurt Diembergers Erzählungen schwärmte und meinte, dass man diese „Buam“ doch mal holen sollte; ich erhielt dann den Auftrag, ein Profiprogramm für den Carl-Orff-Saal zusammenzustellen. So entstanden die „Alpinen Highlights“.

Berühmte Referenten oder solche, die man unbedingt haben musste, gab es zuhauf. Meinte ich. Grundsätzlich stimmte das ja auch, aber wer unter Bergsteigern einen großen Namen hat, hat ihn noch lange nicht beim breiten Publikum. Und selbst mit Großsaalfüller Reinhold Messner waren Überraschungen nicht unmöglich: Sein Yeti-Vortrag brachte „nur“ etwa 1700 Zuschauer in die Philharmonie, denn die Boulevardpresse hatte geschlagzeit: „Der Yeti ist nur ein Bär“.

Aus den Anfangsjahren blieben etliche bemerkenswerte Ereignisse im Gedächtnis. Martin Schließler beispielsweise, Abenteurer und Seilgefährte von Hermann Buhl, musste 1999 seine Dias in ein Carousel sortieren, was ihm missriet. Da die Reihenfolge der Bilder nicht mehr passte, litt natürlich auch die Qualität des gesprochenen Worts. Wir versuchten zusammen mit dem Vorführer quasi „hinter den Kulissen“ ad hoc die passenden Dias zu den Ausführungen auf die Leinwand zu „schießen“, was scheitern musste. Günter Sturm sagte einmal: „Das war der schlechteste Vortrag, den ich von Martin gehört habe.“ Kein Wunder. Oder Bernd Arnold, der im Jahr 2000 viel von seiner Heimat und nicht ganz so viel vom Klettern erzählte. Dabei war das, was er erzählte, durchaus interessant. Die Leute wollten aber den Kletterer Bernd hören, und manche schimpften abscheulich. Sehr unangenehm ist auch, wenn die Referenten ein falsches Sponsorenbild oder gar keines einprogrammieren;

wenn sie wegen wiederholter „Hänger“ des Projektors wild gestikulierend einen Nervenzusammenbruch zu erleiden drohen; wenn der Vortrag wegen technischer Probleme unterbrochen werden muss oder wenn scharfe Bilder bei der Projektion unscharf werden – all das kam schon vor. Oft kann man in so einem Fall abhelfen. Wenn der zuständige Techniker noch im Hause ist.

Zu vermerken bliebe noch, dass

- Reinhold Messner das Honorar für seinen Himalayavortrag 2002 der „Nepalhilfe Beilngries“ spendete
- und 2003 Personenschutz bekam, weil Drohanrufe eingegangen waren
- einer Zuschauerin erst nach einer halben Stunde auf fiel, dass Kurt Diemberger ohne Überblendtechnik vortrug – so spannend war es
- die Alpinen Highlights seit der Saison 1999/2000, also noch kurz vor Beginn der eigentlichen Kooperation, gemeinsam mit der Sektion Oberland organisiert werden
- Alexander Huber momentan der absolute Spitzenvortragende ist
- wir interessante Referenten nicht immer einladen können, weil sie den Saal nicht füllen

Und sie waren neben den bereits Genannten unter anderen dabei: Ines Papert, Gerlinde Kaltenbrunner, Heinz Zak, Oswald Oelz, Christoph Hainz, Albert Precht, Hans und Beat Kammerlander, Pit Schubert, Robert Jasper, Stefan Glowacz, Lothar Brandler, Peter Habeler, Kurt Albert, Hanspeter Eisendle, Ueli Steck, Stephan Siegrist. Bergsteigerlegenden und Stars von heute. Wir machen weiter!

Horst Höfler

### Der schwierige Weg zum Corporate Design



Die „Wappenpflanzen“



Eine Kooperation – zwei Vereine – drei Logos



Die Übergänge werden fließend



Die „Wiedervereinigung“ mit dem DAV



2007: Das neue DAV-Grün, Farbe der Frische und Natürlichkeit, der Hoffnung und der Zuversicht, bringt die Lösung

→ **08.05.2001**  
Wahl des neuen Vorstands der Sektion Oberland

→ **20.06.2001**  
Start des Bergsteigerbusses in die Eng

→ **22.07.2001**  
Gründung des „Ortlerkreises“



**1/2001**  
Erstes reines Zeitschriftenheft ohne Veranstaltungsprogramme



# „Making-of“ Vom Heftl zum Magazin

Ob ich mir vorstellen könnte, zusammen mit der Grafikagentur Brauer das Konzept für eine gemeinsame Zeitschrift „München und Oberland“ zu entwickeln und diese dann redaktionell zu betreuen, fragten die Sektionen 1999. Es gibt nicht viel Schöneres – natürlich konnte ich mir das vorstellen!



Photo: Joachim Burghardt

**W**as ich mir damals noch nicht vorstellte: Was wir mit diesem „Kind“ so alles erleben würden, wenn es erst mal das Licht der Welt erblickt haben würde. Aus zwei Sektions-Heftln sollte also die zweit-auflagenstärkste deutsche Bergzeitschrift (nach »DAV Panorama«) entstehen. Als „Forum der Kooperation“ (so der Titel meines ersten Editorials), aber auch als repräsentatives Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, sprich: zur Mitgliedergewinnung. Mit Gebietsvorstellungen, Tourenberichten, Features, Umwelt-Reportagen, Nachrichten, Kommentaren ... aber bitte auch mit farblich deutlich zu unterscheidenden (Grün – Blau, siehe Seite 11) „Intern“-Teilen für beide Sektionen, mit jeweils eigenem „Wappen“ (Edelweiß – Enzian), eigenem Vorwort, eigenen Nachrichten, eigenen Gruppenvorstellungen sowie getrennten Veranstaltungsprogrammen mit wiederum je eigenen Vorworten, Anmeldeformularen, Teilnahmebedingungen, Abkürzungen und Ausrüstungslisten – aber immerhin weitgehend gleichem Layout ... Fantasie war gefragt – und Hoffnung auf die Zukunft!

Heraus kam eine in voller Auflage gedruckte und ausgelieferte Ausgabe Null mit sechs Vorworten und dem einmaligen Titel »München und Oberland alpin«, was mir einen (zu Recht) verärgerten Brief des Chefredakteurs der Bergsteigerzeitschrift »ALPIN« bescherte. Ab der zweiten Ausgabe hieß das Magazin dann »alpinwelt – Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland« und das Cover zierte erstmals das unnachahmliche „Koop-Logo“ (siehe S. 11) – ein grafischer Geniestreich!

*Langweilig wird's dem Redakteur nie,  
dafür sorgen schon die Herausgeber*

Bereits nach dem ersten Jahr und damit vier Ausgaben stand schon die erste größere Umstrukturierung an: Da die Hefte mit integrierten Veranstaltungsprogrammen (für damalige Verhältnisse) drohten, Telefonbuchstärke zu erreichen, beschloss man das „4+2-Konzept“ – neben den vier Zeitschriftenheften zwei gesonderte

Programm-Hefte pro Jahr. Ungefähr zu dieser Zeit dürfte es mir dann auch gedämmert haben, dass eine Zeitschrift ein sich ständig wandelndes und weiterentwickelndes Eigenleben führt (ich hatte vorher eher Bücher gemacht). Welche dunklen Mächte allerdings am Werk waren, als während der Produktion der 10. Ausgabe erst die Telefonanlage in der Redaktion und dann auch noch für zwei Tage die Rechner in der Grafik total ausfielen, haben wir nie herausgefunden. Vor eine große Herausforderung stellte uns dann 2003 der von den Sektionen verordnete Sparkurs: Bereits im vorangegangenen Jahr um acht Seiten gekürzt, sollten die Hefte künftig mit noch einmal 24 Seiten weniger auskommen! Da musste die noch junge »alpinwelt« einen ersten inhaltlichen und grafischen „Relaunch“ über sich ergehen lassen. Es sollte nicht der einzige bleiben, zunächst wurde es aber 2004 für Redakteurin Jutta Schlick brenzlig: Nachdem sie in einer Glosse von einem am Berg geworfenen Papiertaschentuch geschrieben hatte, forderte ein erboster Leser: „Jutta Schlick würde ich vorrangig im Innendienst einsetzen. Der Umwelt zuliebe.“

Richtig bedrohlich wurde es 2005: Wiederum um Ausgaben zu senken, wurde beschlossen, die Mitgliederzeitschrift künftig gemeinsam mit der großen Schwester »DAV Panorama« zu drucken und als Beilage mit dieser an die Mitglieder zu verschicken. Ein Todesurteil? Da half nur ein totaler Neustart: Das inhaltliche Konzept wurde völlig umgekrempelt und neu ausgerichtet, und der Grafiker verpasste der gerade Fünfjährigen ein komplett neues Gewand. Seitdem gibt es die inzwischen etablierten und beliebten Schwerpunktthemen-Hefte, und das legendäre „Koop-Logo“ musste dem gemeinsamen „DAV München & Oberland“-Logo weichen. Zum Glück endete diese Umklammerung bereits 2007 wieder. Wir „relaunchten“ noch einmal behutsam, die Tourentipps wurden nun in der Heftmitte gebündelt, und der Weg vom Heftl zum „Bergmagazin für München und Oberland“ – so der neue Untertitel – war geschafft. Was uns nicht verleiten sollte nachzulassen! In Heft 2/2007 blieb unter dem Bild eines Widderchen-Exemplars, weil wir es einfach nicht wussten, die vorläufige Bildunterschrift „Schmetterling“ stehen, worauf ein aufmerksamer Leser schrieb: „Es ist schon beachtlich, wie sich ein Sektionsmitteilungsblatt zu einem recht professionellen Mitgliedermagazin gemausert hat. [...] Die Bildunterschrift „Schmetterling“ ist an Klarheit und Brillanz kaum zu übertreffen ... Noch einfacher, anwendbar für alles: ‚Bild!‘“

fms

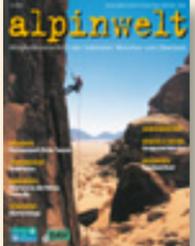


Der Traum-beruf des Redakteurs hält über Jahre jung

→ 2002 Internationales Jahr der Berge

→ 06.-08.09.02 Tirol-Deklaration

→ 23.10.2002 Gemeinderat Kufstein stimmt mit 11:10 für die Kaisertalzufahrt



6/2002 Erste Mitglieder- und Leserumfrage

## Von der Homepage zum Portal

Neben der »alpinwelt« war von Beginn an der gemeinsame Internetauftritt ein Herzstück der Kooperation »München & Oberland«. Rainer Schongar, der bereits seit 1998 die Homepage der Sektion München betreute, realisierte noch Ende 1999 – und bis 2006 – ehrenamtlich diese selbstverständlich strikt getrennte Präsenz der beiden Sektionen. Erst im Frühjahr 2000 konnten sich die damaligen Vorstände dann auch zu einer sehr zaghaften gemeinsamen Präsenz durchringen. Bei der peinlich genauen inhaltlichen wie farblichen Trennung der beiden Sektionen blieb es freilich – und das noch für Jahre.

Erst 2005 bekamen wir den Auftrag, analog zur Mitgliederzeitschrift ein gemeinsames Internet-Portal aufzubauen. Ein neues, stark erweitertes Konzept wurde ausgearbeitet, und in einem eigens für die Sektionen programmierten Internet-Redaktionssystem wurden sämtliche Inhalte komplett neu eingepflegt. Am 3. April 2006 konnte der neue Auftritt schließlich online gehen. 2007 wurden die

Seiten aufgrund des neuen CD (Corporate Design) des DAV grafisch noch etwas gefälliger und frischer gestaltet, und der legendäre Grün-Blau-Verlauf war endgültig Geschichte. Aktuell umfasst das Portal ca. 2000 Seiten – vom kompletten Service-Angebot bis zum Kontaktformular, vom Kurs- und Tourenkatalog bis zum Veranstaltungsleiter-Intranet, von der Hüttenübersicht bis zum Video-Rundgang, vom Gruppenportrait bis zur Tourengalerie. Bisher etwa 70 von der Redaktion geschulte und unterstützte Autoren vornehmlich aus den Gruppen, aber auch aus dem Kreis der Hüttenreferenten, kümmern sich teilweise selbstständig um die Pflege der Inhalte ihrer jeweiligen Bereiche. Durchschnittlich 2650 Besuche pro Tag (2000: 300, bisherige Spitze am 10.08.09: 4533) können die Seiten inzwischen verzeichnen und sind damit 2009 insgesamt nur knapp an der Millionen-Marke vorbeigeschrammt.

fms

## Vom Programmheft zum Katalog

Die Veranstaltungsprogramme zeigen vielleicht am deutlichsten den enormen Aufschwung der Sektionsangebote (siehe Zahlen auf Seite 27) und das zähe Ringen um Vereinheitlichungen und Zusammenführungen während der letzten zehn Jahre. Wie erwähnt, ging es im Januar 2000 mit weiterhin getrennten und in vielem auch sehr unterschiedlichen Programmen los, deren Layout aber immerhin schon weitgehend vereinheitlicht worden war. Schon im folgenden Jahr wurde die »Auskoppelung« der Programme aus der »alpinwelt« nötig, und seitdem erscheinen die Programme in zwei Sondernummern pro Jahr. Zum Winter 2001 einigte man sich bereits auf ein einheitliches Ausbildungskonzept, 2002 wurden die Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare angeglichen und 2003 auch die Schwierigkeitsbewertungen und Ausrüstungslisten vereinheitlicht.

Seit 2002 gibt es die ehrenamtlichen Arbeitswochenenden und neben den Tourenbussen zahlreiche Tages- und Wochenendtouren »mit Bus&Bahn«. 2003 wurden unter dem Motto »49+« erstmals besondere Kurse und Touren eigens für die »reiferen Jahrgänge« angeboten, die inzwischen als »Genuss plus« fester Programm-Bestandteil geworden sind. Ein Jahr später begann die Erfolgsgeschichte der eigenständigen Programme für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, und noch vor Einführung des DAV-Kletterscheins ergriffen die Sektionen München und Oberland mit speziellen Sicherheitstrainings die Initiative.

Ein neues Kapitel wurde 2005 aufgeschlagen: Zum Sommer erschienen erstmals die Angebote beider Sektionen nicht mehr getrennt, sondern »aus einem Guss« mit komplett neuem Layout. Als zusätzliche Angebote kamen die »Auslands-Bergfahrten« und das »Bergführerprogramm« hinzu. Die vorläufig letzten Schritte zum »Alpin-Katalog« folgten dann 2007 und 2008 mit den neuen kompletten Veranstaltungskatalogen »alpinsommer« bzw. »alpinwinter«.

fms



Foto: Jürgen Meigs

Text: Nils Schützenberger

# Klettern hat Hochkonjunktur

In den letzten zehn Jahren erlebte das Klettern einen einzigartigen Boom, der seine öffentliche Wahrnehmung wandelte und aus der vermeintlich gefährlichen Randsportart der 90er-Jahre eine beliebte Breitensportart hervorgehen ließ. Mittendrin in dieser Entwicklung steht das Kletterteam München & Oberland. Ein Rückblick:

Das alte Jahrtausend endete aus Sicht der Münchner Kletterszene mit einem Paukenschlag. 1999 öffnete das DAV Kletterzentrum München in Thalkirchen, die damals europaweit modernste und mit Abstand größte Kletterhalle, seine Pforten. Mittlerweile ist »Thalkirchen« fast ganzjährig zu den üblichen Stoßzeiten überfüllt. Ganz im Trend auch die Münchner Stadtmeisterschaft: 2003 fand sie zum ersten Mal statt und war von Anfang an die größte Klettersportveranstaltung für Jung und Alt in Deutschland. Rekordteilnehmerzahl 2008: 360 Kletterer.

2004 wurde das Kletterzentrum Oberbayern Süd in Bad Tölz eröffnet. Der Kletterboom in der Region München gewann weiter an Schub. Daraufhin beschritt die Sektion Oberland als erste deutsche DAV-Sektion neue Wege: Eine Förderstruktur für den Kletternachwuchs, ähnlich wie in einem Sportverein, sollte das Potenzial junger, interessierter Kletterer wachrufen. 45 vielversprechende Jungkraxler wurden nach einer Sichtung in die neuen Sichtungskader aufgenommen – das »Kletterteam Oberland« war damit aus der Taufe gehoben. Einige der 45 sind heute noch dabei, wie z. B. Monika Retschy. Eine starke Zunahme an Jungmitgliedern bei München und Oberland setzte in derselben Zeit ein. Schon 2005 waren die ersten Wettkampferfolge zu vermelden. Im selben Jahr wurde ein eigener Wettkampfkader installiert, in dem die Besten von

hochqualifizierten Trainern angeleitet werden. Nicht wenige der angehenden Jungstars verfolgten bei der Weltmeisterschaft 2005 in München mit pochendem Herzen die atemberaubende Artistik der weltbesten Kletterer und ließen sich vom »Klettervirus« infizieren.

Seit 2006 unterstützt auch die Sektion München logistisch und finanziell das Kletterteam, das seitdem »Kletterteam München & Oberland« heißt. Parallel dazu machten die jungen Kletterer auch überregional Schlagzeilen: Monika Retschy wurde deutsche Bouldermeisterin in der Jugend B und griff der Entwicklung damit weit voraus. Auch der Hallenboom erreichte neue Dimensionen. In Gilching, vor den Toren Münchens, eröffnete die Sektion München eine weitere große, hochmoderne Kletteranlage. Zum ersten Mal wurde der »Oberlandcup« als regionale Wettkampferie ausgeschrieben. 2007 errang das Kletterteam auf der nationalen Wettkampfebene mehrere Podiumsplätze und hakte viele schwere Routen am Fels ab. So bewältigte Lukas Bolesch (12) eine Route von Wolfgang Güllich (»Slimline«) im unteren 10. Grad. Samuel Adolph wurde bei der deutschen Meisterschaft Dritter in der Jugend B; Luisa Deubzer Vizemeisterin der Jugend B – beide stiegen 2008 in den Jugendnationalkader auf. Im sektionseigenen Klettergebiet Vorderkaiserfelden eröffnete der Wettkampfkader knapp 20 Neutouren. Das Jahr 2009 übertraf schließlich alle Erwartungen – siehe den Jahresrückblick auf Seite 62. Inzwischen trainieren fast 300 Kinder und Jugendliche im Kletterteam und stellen damit bundesweit die größte Gruppe an Nachwuchsleistungskletterern. Die ersten »Kletterteamer« machen selbst eine Trainerausbildung, somit schließt sich der Kreis im vereinspolitischen Sinne.

➔ 24.05.2003  
1. Münchner Stadtmeisterschaft

➔ 01.07.2003  
Eröffnung des DAV City-Shops



1/2003  
»Kleiner Relaunch«: Neustrukturierung der Rubriken wegen Seitenreduktion, großzügigeres Layout  
Postkartenaktion gegen Kaisertalerschließung



Bergsteiger-Ethik, Bohrhakenstreit, Slackline, Gletscherschmelze, Free-solo-Touren, Jakobsweg, Transalp, Speedbegehungen und der zwölfte Grad – in der Welt des Alpinismus war in den letzten zehn Jahren eine Menge los ...



Diskussionsforum bei der „Berg.Schau!“ in Dresden 2008

# Das Rad dreht sich 10 Jahre Diskussionen und Herausforderungen

Am Ende des ausgehenden Jahrtausends blickte man mit einem „Quo vadis, Alpenverein?“ sorgenvoll in die Zukunft der weltgrößten Bergsteigervereinigung. Würde der DAV zum rein serviceorientierten „Alpen-ADAC“ verkommen? Wie würde er den modernen Entwicklungen wie Internet, Globalisierung, Kletterhallenboom, Klimaproblematik usw. begegnen? Der Deutsche Alpenverein gab seine Antwort mit dem Projekt „DAV 2000plus“, in dem Strategien zur Bewältigung der aktuellen Her-

*„Die Apokalypse im Alpinismus nimmt ihren Fortgang.“  
(Albert Precht, 2000)*

ausforderungen erarbeitet wurden und das im Jahr 2001 in ein neues Leitbild mit ausformulierten Zielen und Werten mündete. Im Jahr 2002 – dem internationalen „Jahr der Berge“ – wurde in Innsbruck auf dem Kongress „Future of Mountain Sports“ zwischen Vertretern alpiner Verbände und Spitzenbergsteigern weiterdiskutiert. Ergebnis der Tagung war die „Tirol Deklaration“, die da-

zu dienen sollte, gegen den „sozialen Klimawandel“ unter Bergsteigern und die mangelnde Integration vieler „in die alpinsportliche Wertegemeinschaft“ (N. Mailänder) vorzugehen. Der DAV unterstützte die Deklaration; diese wurde jedoch auch von verschiedenen Seiten als Abgrenzungsmanifest einer Bergsteigerelite scharf kritisiert.

Spitzenalpinisten debattierten indes auch intern über Stilfragen und den befürchteten Niedergang des echten Abenteuerbergsteigens: Darf beim Mixedklettern ein Fersensporn verwendet werden, der das Rasten in fledermausähnlicher Hängeposition ermöglicht? Kann eine lange Sportkletterroute eine höhere Gesamtbewertung als ihre schwierigste Einzelstelle erhalten? Unter welchen Bedingungen darf/soll man Bohrhaken setzen und alte Routen sanieren? Kontroversen dieser Art landeten mitunter sogar vor Gericht, etwa wegen eigenmächtig abgesägter Bohrhaken. Auch über die Methoden zur Einschätzung der Lawinengefahr und die daraus resultierenden Verhaltensempfehlungen wurden in der Fachpresse teils hitzige Diskussionen geführt.

2003 referierte der damalige Vizepräsident des DAV, Prof. Heinz

Röhle, in der »alpinwelt« über die Arbeitsschwerpunkte des Vereins und nannte die immer wieder gestellte Frage der Bergsteigerethik, die großen finanziellen Aufwendungen für Berghütten durch immer strengere Behördenauflagen, das Spannungsfeld zwischen Bergsteigerinteressen und dem Naturschutz sowie die in Zeiten der Globalisierung notwendige Lobbyarbeit in Berlin und Brüssel.

*„Gott schütze unsere Zukunft vor künstlichen Bergen  
und einer dazugehörigen Alpenvereins-AG.“  
(Hermann Magerer, 2004)*

2005, als der DAV als Naturschutzverband anerkannt wurde, schrieb der Vorsitzende Josef Klenner zum Ende seiner Amtszeit über den Wandel des DAV zum Sportverein, über den Sportkletter- und Kletterhallenboom und das Wachstum serviceorientierter Großsektionen. Weitere Diskussionen über den aktuellen Stand und die Zukunft des Bergsports fanden beispielsweise 2006 auf der Praterinsel (Symposium „Klettern! Wohin geht die Reise?“), 2008



Foto: Joachim Bughardt

*Wildes, ödes Gebirge: In der Faszination dieser Landschaft liegen die Wurzeln des Deutschen Alpenvereins. Und heute?*

bei der „Berg.Schau!“ in Dresden und 2009 beim vom Extremalpinismus dominierten „International Mountain Summit“ in Brixen statt.

Aus alledem lässt sich der hohe Anspruch und schwierige Weg des Alpenvereins zu Beginn des 21. Jahrhunderts erahnen: Er will gleichzeitig Naturschutz-, Sport-, aber auch traditioneller Bergsteiger- und Kulturverein sein, gemeinnützig und nachhaltig agieren, seine Kompetenzhoheit in alpinen Fragen verteidigen und sich auch politisch Gehör verschaffen, ohne seine politische und ideologische Neutralität aufzugeben. Er muss auf ein geordnetes Neben- und Miteinander der vielen Breiten- und Spitzensportler in sensiblen Naturräumen hinwirken. Und ständig gerät er in die Breddouille, umstrittene Trends entweder abzulehnen oder sie mit gemischten Gefühlen mitzutragen, um weiterhin Einfluss nehmen zu können – so etwa bei Klettersteig-Neuerschließungen, Skitourenwettkämpfen oder den Olympia-Ambitionen der Hallenkletterbewegung. Die veränderte und spannungsgeladene Mitgliederstruktur – von jungen Funsportlern und Hallenkletterern, die nicht viel mit den Alpen „am Hut“ haben, bis zu traditionellen Bergsteigern alter Prägung – wirft vereinsintern drängende Fragen nach Integration und Identität auf.

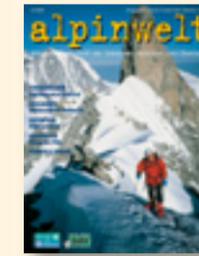
Mit diesen Herausforderungen vor Augen bricht der Deutsche Alpenverein in ein neues, sein fünfzehntes Jahrzehnt auf.

jb

→ Sommer 2004  
Kletterteam München & Oberland wird als Nachwuchskader Oberland gegründet

→ Sommer 2004  
Umbau und Modernisierung der Servicestelle im Tal

→ 04.09.2004  
Einweihung des Kletterzentrums Bad Tölz



## 10 Jahre alpinistische Spitzenleistungen



Foto: visualimpact | Rainer Eder

Die vielen Bergsportdisziplinen sind stark ausdifferenziert und schwer vergleichbar; überdies ist die Leistungsdichte an der Spitze groß. Daher kann die folgende Liste nur einen unvollständigen, subjektiven und sportkletterlastigen Einblick ins Geschehen des Spitzenalpinismus bieten. Über Begehungsstile, moralische Wertungen und Sinn oder Unsinn derartiger Unternehmungen ließe sich trefflich streiten.

- 2001:** Chris Sharma gelingt die freie Begehung der Sportkletterroute *Realization*, die als weltweit erste Route im Grad 9a+ (XI+) anerkannt wird.
- 2002:** Josune Bereziartu klettert mit der Route *Bain de Sang* als erste Frau den Grad 9a (XI).
- 2002:** Alexander Huber steigt free solo, also allein und seilfrei, durch die *Hasse/Brandler* (VIII+) in der Große-Zinne-Nordwand.
- 2003:** Valeri Babanov und Yuri Koshelenko gelingt die äußerst schwierige Erstbesteigung des Nuptse-Ostgipfels (7804 m).
- 2004:** Dai Koyamada bewertet seine Boulderroute *Wheel of Life* mit dem bis dahin nie erreichten Grad Fb 8c+ (V16). (Ein Video von einer späteren Begehung durch Chris Webb Parsons ist im Internet auf YouTube zu sehen.)
- 2005:** Tommy Caldwell klettert an nur einem Tag frei durch die beiden Routen *The Nose* und *Freerider* am El Capitan (65 Seillängen, 6 davon bis X/X+).
- 2005:** Steve House und Vince Anderson durchsteigen in einer Woche den Zentralpfeiler der Rupalwand am Nanga Parbat.
- 2006/07:** Miha Valič besteigt alle 82 Alpen-Viertausender in nur einem Winter.
- 2007:** Hansjörg Auer klettert im Alter von 23 Jahren free solo den *Weg durch den Fisch* (IX-) an der Marmolada-Südwand.
- 2007:** Christian Stangl vollendet seine Speed-Besteigungen der „Seven Summits“. Für die sieben Berge benötigt er im Aufstieg insgesamt nur 58 Stunden und 45 Minuten.
- 2008:** Das junge tschechische Klettertalent Adam Ondra schafft im Alter von 15 Jahren die erste freie Begehung der vielleicht schwierigsten alpinen Kletterroute, *WoGü* (8c, X+/XI-).
- 2008:** Chris Sharma eröffnet die neuen Sportkletterrouten *Jumbo Love* und *Golpe de Estado* und bewertet sie mit dem Grad 9b (XI+/XII-). Neben seiner seilfrei über dem Meer gekletterten *Es Pontas* (2006, Video mit dem Titel „Es Pontas.wmv“ bei YouTube) handelt es sich bei diesen noch nicht wiederholten Routen um ernstzunehmende Anwärter auf den zwölften Grad.
- 2008:** Alexander Huber steigt am Grand Capucin im Mont-Blanc-Massiv free solo über die *Schweizerföhre* (VII) auf und ab.
- 2008:** Alex Honnold erreicht bei zwei Mehrseillängenrouten free solo den Grad IX bzw. IX-.
- 2008-09:** Ueli Steck steigt allein und in insgesamt nur gut 7 Std. durch die Nordwände des Eigers, der Grandes Jorasses und des Matterhorns.
- 2008-09:** Die Eiger-Nordwand steht auch im Zusammenhang mit extremen Sportkletterrouten und dem neuen Trend des Basejumpings, dem Fallschirmspringen von festen Objekten aus, wiederholt im Rampenlicht. Dean Potter kreiert in der Route *Deep Blue Sea* (IX-) den „Free-Base“-Stil (seilfreies Klettern mit Fallschirm im Rucksack), Stephan Siegrist klettert frei durch *Magic Mushroom* (IX+) und springt anschließend per Basejump zu Tal, Robert Jasper klettert mit Roger Schaeli frei durch die *Japaner-Direttissima* (X-).
- 2009:** Beat Kammerlander klettert im Alter von 50 Jahren ohne Verwendung von Bohr- oder Normalhaken die Route *Prinzip Hoffnung* (X/X+, E10).

jb

## 10 Jahre Trends, Moden und Entwicklungen

**K**inder, wie die Zeit vergeht! Vieles ist in den letzten zehn Jahren für Bergsteiger anders geworden: Mobiltelefone unverzichtbar, Touren im Internet planbar, GPS-Tracks herunterladbar, Wetter- und Lawinenberichte sogar von unterwegs abrufbar. Der „Tube“ hat seinen Siegeszug als Sicherungsgerät angetreten, man fährt zum „Kiten“ an den „Lago“ (di Garda) und zum Klettern nach Kalymnos – noch schicker ist nur ein Kurztrip zum „Deep-Water-Soloing“ auf Malle. Im Winter ist statt Langlaufen jetzt „Nordic Classic“ angesagt, gesund ist es immer noch.

Die „Nuller-Jahre“ standen unter dem Zeichen von Schnee und Eis, an denen die warmen Sommer unerbittlich nagten: An Pfingsten 2001 brach die berühmte „Schaumrolle“ über der Königspitze-Nordwand ab, und allein im Jahr 2003 gingen geschätzte 5–10 % des Gletscher-Gesamtvolumens in den Alpen verloren. In der Folge des Jamtal-Lawinenglücks Ende 1999 rückte die Lawinenthematik in den Mittelpunkt: Regelmäßige LVS-Trainings und moderne Ausrüstungsgegenstände für den Lawinen-Notfall wie „Avalung“, „Snowball“ oder der „Lawinen-Airbag“ etablierten sich. Sportklettern und Bouldern, drinnen wie draußen, stiegen weiter in ihrer Beliebtheit. Immer mehr und immer extremere Klettersteige sprossen vielerorts aus den Steilwänden. Die Bandbreite des Alpinismus wurde auch um ganz neue Spielereien erweitert: Das Balancieren auf einer gespannten Leine („Slackline“) begeisterte Tausende von Kletterer auf überraschend einfache Art und Weise, und es dauerte nicht lang, bis die Extremen aus diesem Spaß Ernst machten und – in den Alpen seit 2003 – auf „Highlines“ über Abgründe spazierten. Typisch für das letzte Jahrzehnt war auch der Wettkampfgedanke: Ob beim Hallenklettern, Skibergsteigen, privaten Speed-Besteigungen, dem „Piolet d’Or“, dem „Eiger Award“, unzähligen Bergfilmfestivals oder den ewig gleichen Buchtiteln („Die 50 schönsten ...“) – allzu oft geht es um Sieger, Preise und Rekorde.



Foto: Sebastian Otto

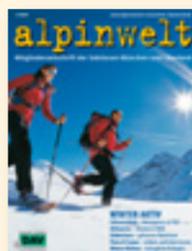
Das „Slacklining“ war der große Trend im letzten Jahrzehnt

Die Tourismusbranche erlebte eine immer größere Nachfrage nach Hüttentrekkings, kulinarischen Genussstouren, komfortbetonten Wellness- oder Themenwanderungen für Körper und Geist sowie Pilger- und Fernwanderungen. Zur Königsdisziplin der Bergbegeisterten aber mauserten sich die Alpenüberquerungen: von Oberstdorf nach Meran oder von München nach Venedig, auf Wunsch über mehrere Jahre verteilt buchbar; mit dem Bergradl als Transalp und neuerdings auch mit Ski. Dutzende von Buchneuerscheinungen zum Jakobsweg stehen stellvertretend für die unüberschaubare Masse der Bergbücher, die uns das vergangene Jahrzehnt gebracht hat. Im Gegensatz zum Buch hat das Dia den Kampf gegen seinen digitalen Bruder längst verloren; die Erinnerungen an eine Tour hält man nun als „Pics“ und „Clips“ auf seinem Rechner oder – noch moderner – im eigenen Weblog fest. Aus dem Lichtbildervortrag „Stille Lechtaler Alpen“ ist die Multivisions-show mit Titeln wie „Vertical Limits“, „Powder Dreams“ oder „Fight Gravity“ geworden. Und weil die normale Fernsicht nicht mehr genügt, bekommen immer mehr Berggipfel eine Aussichtsplattform, von der man sich hinterher per „Flying Fox“ glückshormontrunken in die Tiefe stürzt. Das Rad dreht sich weiter, unaufhaltsam ...

jb

→ **Frühjahr 2005**  
Einführung des DAV-Kletterscheins

→ **05.09.2005**  
DAV bundesweit anerkannter Naturschutzverband



**1/2005**  
„Großer Relaunch“:  
einheitlicheres, ruhigeres,  
luftigeres Layout  
Neues inhaltliches  
Konzept: erstes Schwer-  
punktthemen-Heft



Seit zehn Jahren erleben die Sektionen München & Oberland gemeinsam, wie schwierig und frustrierend, aber auch wie erfolgreich und wegweisend eine engagierte Umweltarbeit sein kann.



Foto: Michael Tumbler-DT

Text: Ines Gnettner

## Friedensnobelpreisträger, Feuchtgebiete & fliegende Füchse ...

Es war einmal ... So beginnen die meisten Märchen. Und wie ein Märchen schien es vielen, als Al Gore und der Weltklimarat 2007 den Friedensnobelpreis erhielten. Ja, da hatten König und Königin endlich ihr Kind bekommen. Und luden alle Verwandten, Freunde und die weisen Frauen zum Fest ein. Aber eine hatten sie vergessen – die weise Frau des Natur- und Umweltschutzes. Und so fiel das Kindchen Klimaschutz in einen tiefen Dornröschenschlaf, der sich über das ganze Schloss, König und Königin, den ganzen Hofstaat und die Tiere ausbreitete. Gottlob waren da noch die mutigen Prinzen, die die Dornenhecke zu durchdringen versuchten, um das schlafende Dornröschen Klimaschutz wieder zu wecken.

Auch die Prinzen (und Prinzessinnen!) der Sektionen München und Oberland versuchen es seit nunmehr zehn Jahren gemeinsam. Noch treffen sie auf viele Dornen, an denen manche Aktivität nicht weiterkommt. Doch immer öfter ernten sie auch große, schöne Blü-

ten, die Erfolg verheißen. Was haben sie nicht alles versucht, um nicht nur die Weltgemeinschaft, sondern erst einmal ihre müden Zeitgenossen in Deutschland, Österreich und im ganzen Alpenverein wachzurütteln!

Da war z. B. der alpine Schutzwald. Begonnen hatte es 1990 mit einer Pflanzaktion am Antoniberg bei Bad Reichenhall: von der AGUSSO (Arbeitsgemeinschaft alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland) initiiert, mit vielen Helfern an einem steilen Hang mit viel Mühe durchgeführt, und doch – auch wegen der Zunahme der Verbiss-Schäden und eines Waldbrandes 2007 – leider wenig erfolgreich. Von den gepflanzten Bäumen ist heute kaum etwas zu sehen. Trotzdem geht es weiter, z. B. mit der Aktion Schutzwald 2007.

Oder die Pflege der sektionseigenen Wege, zum Beispiel im Karwendel: Schon 1994 geplant, 1997/98 mit vielen helfenden Händen angelegt, begleitet die Sanierung des Wanderwegs Ladizalm – Falkenhütte die Sektion Oberland die letzten zehn Jahre

regelmäßig. Immer wieder gibt es etwas zu tun, egal ob der Pfad nachgeschottert, Wasserauskehren erneuert oder Elektrozäune auf- und abgebaut werden müssen. In Summe wurden in den vergangenen Jahren bei 46 Arbeitseinsätzen an 90 Tagen mit 315 freiwilligen Helfern 2864 Arbeitsstunden geleistet – eine enorme Kraftanstrengung!

Andere stachelige Pfade tun sich auf: Das Gebiet am Mittelbergferner im Pitztal stand lange im Visier der Skigebietsbauer, und trotz vieler Protestaktionen wurde ein sog. Evakuierungs-Notweg in der Schlucht bis zur heutigen Zunge des Mittelbergferners gebaut. Seit 2006 verhandelt eine breite Schotterpiste die wildromantische Landschaft. Der Nutzen ist umstritten, andere Evakuierungsmöglichkeiten wären sicher möglich gewesen. Aber unsere Prinzen kämpfen weiter gegen den Größenwahn von Skigroßgebieten ...

Auch die Wege auf die Almen sind oft dornenreich. Aktuell streiten die Naturschützer beider Sektionen mit Mountain Wilderness, dem Bund Naturschutz und dem Verein zum Schutz der Bergwelt gegen den Bau einer Almstraße auf die Rappinalm in der Jache-nau. 2009 gab es eine gut besuchte Protestexkursion dahin.

Oder die neuen, heiß diskutierten Bauvorhaben „Flying Foxes“ und Aussichtsstege: Die Mitgliederumfrage ergab zwar eine überwältigende Mehrheit dagegen (95 %) – aber wer wird sich von unseren Prinzen wachrütteln lassen, um gegen solche Neuerschließungen aktiv zu werden?

Und doch sind immer wieder Erfolge zu vermelden. 2007 konnte die Bayerische Wildalm, ein Moorgebiet im Mangfallgebirge und ehemaliges Arbeitsgebiet der Sektion München, offiziell als 33. deutsches Feuchtgebiet internationaler Bedeutung im Rahmen der Ramsar-Konvention aufgenommen werden. Vorarbeiten der Sektion mit dem Naturschutzreferat des DAV hatten zur Nominierung geführt; ein grenzüberschreitendes Ramsargebiet wird angestrebt.

Manchmal treffen sich auch Prinzen aus vielen Gegenden und besprechen gemeinsam ihre Strategie. So 2001 bei der Sektion Wolfratshausen und 2009 im Zentrum für Umwelt und Kultur im Kloster Benediktbeuern bei den Treffen der Naturschutzaktiven im DAV. Auch wenn sie die Dornenhecke noch nicht durchdrungen haben, sie kämpfen unverdrossen. Und hoffentlich dauert es nicht noch 100 Jahre, bis alle Schlafenden geweckt sind ...

### München & Oberland im Jahr der Berge

Im Jahr 2002, von den Vereinten Nationen als „Internationales Jahr der Berge“ ausgerufen, standen die Berge und der alpine Naturschutz auch außerhalb der Bergsteigerszene im Fokus.

Die Sektionen München & Oberland stellten ihre Umweltarbeit 2002 unter das Motto „Jahr der Berge konkret“ und berichteten in der »alpinwelt« laufend von den Aktionen:

- Initiative für eine zweite Bergsteiger-Buslinie des RVO ins Karwendel (Achensee)
- großes ehrenamtliches Arbeitstouren-Wochenende mit Wegesanierungen, Pflanzarbeiten, Erneuerung von Seilsicherungen u.v.m.
- zahlreiche Umwelt-Aktionswochenenden der Jugend
- Protestaktion der Jugend auf der Wildspitze gegen Ausbaupläne des Pitztaler Ski-gebiets
- Ausbau der Touren im Veranstaltungsprogramm mit umweltfreundlicher Anreise
- Herausgabe des Buchs „Bergtouren mit Bus & Bahn“

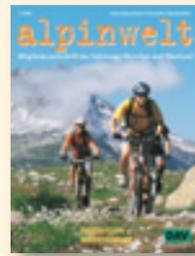
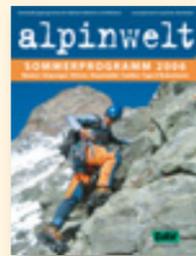
- alpine Müllaktion
- ab 2002 Umwelträtsel zu geschützten Tieren und Pflanzen in jeder Ausgabe der »alpinwelt«

Auch wenn das „Jahr der Berge“ schon einige Jahre zurückliegt – für den Alpenverein ist natürlich jedes Jahr ein Jahr der Berge. Und die vielen gelungenen Projekte machen Mut für ein erfolgreiches „Jahr der Berge 2010“! U.a. folgende Aktionen sind heuer geplant:

- 1.–9.5.: Arbeitswoche im Nationalpark Donau-Auen gemeinsam mit der Wiener Sektion Austria
- 27.6.: „Alles Käse“ – Berglandwirtschafts-Exkursion
- 9./20.6. und 25./26.9.: Arbeitstouren zur Falkenhütte
- 3./4.7.: Müllaktion an der Lamsenjochhütte
- Sommer: diverse ehrenamtliche Arbeitswochenenden

→ 03.04.2006  
Neuer gemeinsamer Internetauftritt

→ 20./21.10.2006  
Eröffnung des Kletterzentrums Gilching





Die Antoniuskapelle im Kaisertal

Text & Foto:  
Horst Höfler

## Kaisertalzufahrt die Letzte?

Das Kaisertal liegt zwischen dem Zahmen und dem Wilden Kaiser in Tirol und war das letzte bewohnte Tal Österreichs ohne Anbindung ans Straßennetz. In den 90er-Jahren wurde das Thema einer Zufahrt wieder aktuell und zum Gegenstand jahrelanger Diskussionen.

Die Sektion Oberland, die mit der Vorderkaiserfeldenhütte eine Hütte im Kaisertal besitzt, befürwortete den Ausbau der bestehenden Materialseilbahn und lehnte die Zufahrtspläne ab. Oberland-Naturschutzreferentin Ines Gnettner legte sich ins Zeug, kurbelte 2003 eine Postkartenaktion an. Eine Haltung, die auch dem Schreiber dieser Zeilen gefiel; er schlug sich gern auf die Seite der Zufahrtsgegner. Für einen ausführlichen Zeitungsartikel aber griff er eines Tages zum Telefon, sprach mit dem damaligen Ebbser Bürgermeister Josef Astner, ging selber ins Tal und redete mit Wirten und Bauern.

Die Kaisertaler wollten eine Zufahrt! Argumente dafür gab es zuhauf, und die wogen schwerer als die der Gegner. Irgendwann dämmerte mir, dass wir Außenstehenden eigentlich nicht das Recht haben, uns in die Alltagsbewältigung der Kaisertaler einzumischen; dass es nicht angeht, ein Kaisertal als Museum einer „heilen Welt“ zu fordern, das wir kurz besuchen, abends wieder heimkehren und uns einen Teufel darum scheren, wie die Anwohner das so

hinbekommen mit ihrer Sparchenstiege. Insgesamt sieben Erschließungsvarianten waren in der Diskussion. Eine davon, die laut dem Ebbser Bürgermeister Josef Ritzer wirtschaftlichste und umweltverträglichste, ein 6,5-Millionen-Projekt mit zwei Kilometern Länge inklusive 800 Meter langem Tunnel, wurde von 2006 bis 2008 realisiert. Das einspurige Sträßchen ist nur mit Sondergenehmigung nutzbar, man braucht einen Schlüssel für die Schranke.

Das Hauptargument der Zufahrtgegner lautet(e): Es wird mehr gefahren im Tal. Franz Speer vom Naturschutzreferat des DAV sprach bei vergleichbaren Fällen von einer „wundersamen Schlüsselvermehrung“. Im OeAV war man ähnlich skeptisch. Selbst der Kufsteiner Gemeinderat hatte ja nur mit 11:10 für die Straßenerschließung gestimmt. Aber sie ist nunmehr – seit dem 31. Mai 2008 – vollzogen.

Hier zwei Stimmen zur Ist-Situation im Januar 2010. Walter Treibel, Erster Vorsitzender der Sektion Oberland: „Wenn die derzeitige Zufahrtsbeschränkung nicht aufgeweicht wird – und sie ist überaus streng, wir in der Sektion haben zum Beispiel nur einen Schlüssel –, kann man nichts dagegen sagen.“

Rudi Dengler, langjähriger Naturschutzwart der OeAV-Sektion Kufstein: „Obwohl ich grundsätzlich dagegen bin – wegen even-

tueller missbräuchlicher Verwendung des Weges –, kann man nicht von Missbrauch reden; die Genehmigungsbesitzer sorgen selber dafür, dass es keinen gibt. Die Vorteile gegenüber früher überwiegen. Krankentransporte, Feuerwehreinsätze, Holztransporte sind möglich, die Höfe nunmehr an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Und die Anwohner können ein zeitgemäßes Leben führen. Es ist vieles besser geworden.“

## RVO-Bergsteigerbusse

Die erste Dekade der Sektionenkooperation war auch geprägt von erfolgreichen Initiativen zur Förderung der Anreise in die Berge mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die „Tourenbusse“ waren bereits seit 1998 fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms. Ein ganz entscheidender Schritt für das künftige Engagement folgte 1999/2000, als die Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) für eine Kooperation gewonnen werden konnte. Seit Ende 2000 wurden in jeder Ausgabe der »alpinwelt« in der Rubrik „RVO-Tourentipp“ attraktive Tourenziele vorgestellt und detailliert die Möglichkeiten der öffentlichen Erreichbarkeit mit Bahn und RVO-Bussen beschrieben.

Ein wirklich großer Coup gelang den Partnern schließlich 2001 mit der Wiederbelebung des Sommer-Busverkehrs von Lenggries ins Rißtal zur Eng im Karwendel. Die RVO nahm die Linie in ihr Netz auf, übernahm das unternehmerische Risiko und trug Herstellungs- und Druckkosten für die Werbematerialien. Die Sektionen stellten ihr alpines Know-how zur Verfügung, warben in der »alpinwelt« und im Internet intensiv für den neuen Eng-Bus und kümmerten sich um die Organisation der PR-Arbeit. Sie entwickelten außerdem ein aufwändig gestaltetes Faltblatt mit insgesamt 37 Tourenvorschlägen, Übersichtskarte und Fahrplan. Den Startschuss des Bergsteigerbusses bildete eine Pressefahrt, die in den Medien inklusive Rundfunk und Fernsehen großes Echo fand. Schon im folgenden Jahr 2002 beflügelte die erfolgreiche Zusammenarbeit die RVO dann, in gleicher Weise einen Linienbetrieb von Tegernsee zur Gramaialm im Falzthurntal (seit 2004 nur noch bis Pertisau) aufzunehmen, der auch die ganze Achenseeregion bedient. Und seit September 2003 verkehrt diese Linie sogar ganzjährig. Die Sektionen gaben wiederum ein Faltblatt in bewährter Aufmachung heraus und übernahmen die Medienarbeit.

Ebenfalls im „Jahr der Berge“ 2002 erschien der von der Sektion München herausgegebene Tourenführer „Bergtouren mit Bus & Bahn“. 2004 wurde ein weiteres Faltblatt mit 33 Touren im Werdenfeller Land veröffentlicht, und mit der „Karwendeltour“ entwickelte die Sektion Oberland das erste „Hüttentrekking“ – weitere folgten 2005 und 2006 –, und auch hier wurde in den dazugehörigen Faltblättern, u.a. durch Abdruck der Fahrpläne, ein Schwerpunkt auf die umweltfreundliche An- und Abreise gelegt.

fms

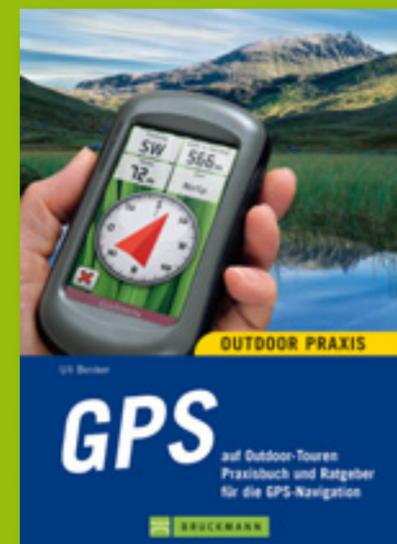
# Die bewährten Standardwerke



aktualisierte  
Neuaufgabe

Georg Sojer, Pepi Stückl  
**Bergsteigen**  
192 Seiten, ca. 200 Abb.,  
16,5 x 23,5 cm  
ISBN 978-3-7654-5435-6  
**€ 19,95**  
€ [A] 20,60 / sFr. 34,50

Das Lehrbuch für alle Arten des Bergsteigens: Bergwandern, Klettersteige, Hochtouren, Klettern in Fels und Eis, Skitouren.

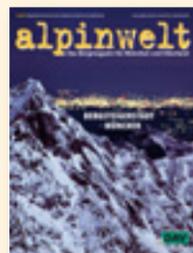


aktualisierte  
Neuaufgabe

Uli Benker  
**GPS auf Outdoor-Touren**  
216 Seiten, ca. 200 Abb.,  
16,5 x 23,5 cm  
ISBN 978-3-7654-5375-5  
**€ 19,90**  
€ [A] 20,50 / sFr. 34,50

Dieses praktische Handbuch erklärt Ihnen übersichtlich und verständlich die Grundlagen, die wichtigsten Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten von GPS.

→ 26.07.2007  
Hunderttausendstes gemeinsames Plus-Mitglied



1/2007  
Erneuter Relaunch  
»alpinwelt« und  
Internet



3/2007  
Neues Logo im  
frischen DAV-Grün  
  
Postkartenaktion  
gegen Verlegung  
von »bergauf –  
bergab«



Zehn Jahre Kooperation München und Oberland, zehn Jahre gemeinsame Zeitschrift, gemeinsames Internet, gemeinsame Vorträge, zehn Jahre Wachstum, Fortschritte und Erfolge – das sind die sichtbaren Früchte der Zusammenarbeit. Aber was spielte sich hinter den Kulissen ab?



# ... und wie es weiterging

## Die wahre Geschichte der Kooperation

Im Sommer 1999 also war die Sektionenkooperation beschlossene Sache. Jetzt musste Gemeinschaftsstiftendes her! Die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen beider Sektionen gingen, wie bereits erwähnt, zum Abbau jahrzehntelang gehegter Vorurteile in gemeinsame Klausur zum „Plus-Mitglieder-Workshop“. Die Vorstände versicherten sich mit gegenseitigen großzügigen Geschenken – wie beispielsweise Hütten-Kuscheldecken (siehe Bild) – ihrer neuen Partnerschaft. Und die Selbstversorgerhütten-Referenten öffneten Mitgliedern der jeweils anderen Sektion mehr oder weniger bereitwillig die Hütten Tür. Überliefert ist der Bericht eines langjährigen Hüttenreferenten an einem Montag in der Geschäftsstelle im Tal: „Da warn am Wochenende Münchner auf da Hüttn!“ „Naa!“ „Doch!“ „Und, hams recht gstunga?“ „Naa, eigentlich ganz normal.“

### Menschen machen Geschichte – auch die der erfolgreichen Kooperation

Was aber war mit dem „gemeinen“ Mitglied? Bestehendstes Argument für die „Identitäts-Erweiterung“ war natürlich die Plus-Mitgliedschaft. Die musste man zwar aus vereinsrechtlichen Gründen extra formal beantragen, dafür kostete es dann aber keinen Pfennig (ja!) mehr, die Büchereien, Ausrüstungslager, SV-Hütten, Kurs- und Tourenprogramme beider Sektionen gleichberechtigt zu nutzen. Und um die „Verbrüderung“ auch nach außen zu dokumentieren, konnte man in den Servicestellen gleich noch das neue Sektionen-T-Shirt mit Aufdruck „Alpenverein München und Oberland“ oder die



extra entworfene „Kooperationsuhr“ mit Edelweissen und Enzianen auf dem Ziffernblatt käuflich erwerben. So ist es kein Wunder, dass die Zahl der Plus-Mitglieder schnell und rapide anwuchs. Mit leuchtendem Beispiel war auch hier ein Vorstandsmitglied vorangegangen: „Jüngstes Plus-Mitglied aller Zeiten“ wurde am 17.12.1999 um kurz nach neun Uhr der am Abend zuvor um 20:18 Uhr geborene Sohn der Oberländer Naturschutzreferentin Dr. Ines Gnettner.



**Fabian G. Gnettner, geboren am 16.12.1999 um 20:18 Uhr, war vor zehn Jahren das jüngste Plus-Mitglied aller Zeiten. Etwas mehr als 12 Stunden nach seiner Geburt wurde er am 17.12.1999 um 9:00 Uhr von seinem glücklichen Vater Wolfgang in der Servicestelle im Tal angemeldet.**



Und was geschah so alles „im Namen der Kooperation“ in den folgenden Jahren? Ein paar Schlaglichter: 2001 wurde der gesamte Oberländer-Vorstand neu gewählt, und dem schien die lokale Kooperation bald schon nicht mehr zu genügen. Noch im selben Jahr bildeten sie mit dem „Ortlerkreis“ eine internationale Interessengemeinschaft großer Sektionen zusammen mit den Wiener und den Mailänder Bergfreunden. 2002/03 wurde zur Selbstvergewisserung eine große Mitgliederbefragung durchgeführt – Ergebnis: eine hervorragende Note 1,9. 2003 übernahm Andreas Mohr die Geschäftsleitung der Sektion Oberland und stellte die Weichen in Richtung weiteren Service-Ausbau – im kommenden Jahr wurde die Geschäftsstelle zu einem attraktiven Mitgliedertreffpunkt umgebaut. Seit 2003 gehören auch Azubis zu den Mitarbeiterteams. 2005 startete die bis heute erfolgreiche Mitgliederwerbaktion. 2006 fand das erste gemeinsame Leitersymposium statt. 2007 konnte das hunderttausendste gemeinsame Plus-Mitglied begrüßt werden. 2008 feierte die Servicestelle am Hauptbahnhof ihr Zehnjähriges, und 2009 stieg das große Jubiläumsfest „10 Jahre Kooperation“ in der Scholastika.

Etwas zögerlicher gestaltete sich der Einigungsprozess lediglich bei den Sektionsgruppen. Wo es anfangs bei zwei Wandergruppen, zwei Hochtouristengruppen, zwei Fotogruppen, zwei Familien- und Seniorengruppen ... Konkurrenzdenken und Rivalitäten gab, tauscht man sich heute aus, besucht sich gegenseitig und unternimmt auch mal eine Tour gemeinsam. Ein schönes Beispiel sind die beiden Kajakgruppen, die irgendwann doch aufgehört haben, „Schiffe versenken“ zu spielen, und inzwischen das Bootshaus gemeinsam nutzen.

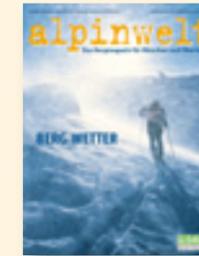
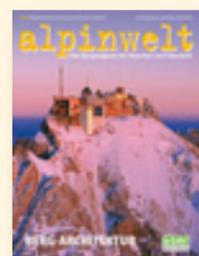
Wenn Mitglieder heute eine Karte oder einen Eispickel ausleihen wollen, gehen sie nicht zur Servicestelle „ihrer“ Sektion, sondern je nach dem, was gerade günstiger am Weg liegt, „zum Hauptbahnhof“, „ins Tal“ oder in die Kletterhalle in Gilching. Und wenn man sie fragen würde, bei welcher Sektion sie Mitglied sind, würden die meisten sicher achselzuckend antworten: „Keine Ahnung – beim Alpenverein halt.“ Wir sind der Alpenverein!

Inzwischen sind auch in den Servicestellen viele neue Mitarbeiter/-innen dazugekommen. Ein paar von damals sind immer noch dabei, aber sie granteln nur noch selten über „die Münchner“ oder „die Oberländer“. Und die „Neuen“ schon grad gar nicht!

jfms

➔ 31.05.2008  
Eröffnung des Kaisertaltunnels

➔ 14.06.2008  
850. Geburtstag der Stadt München



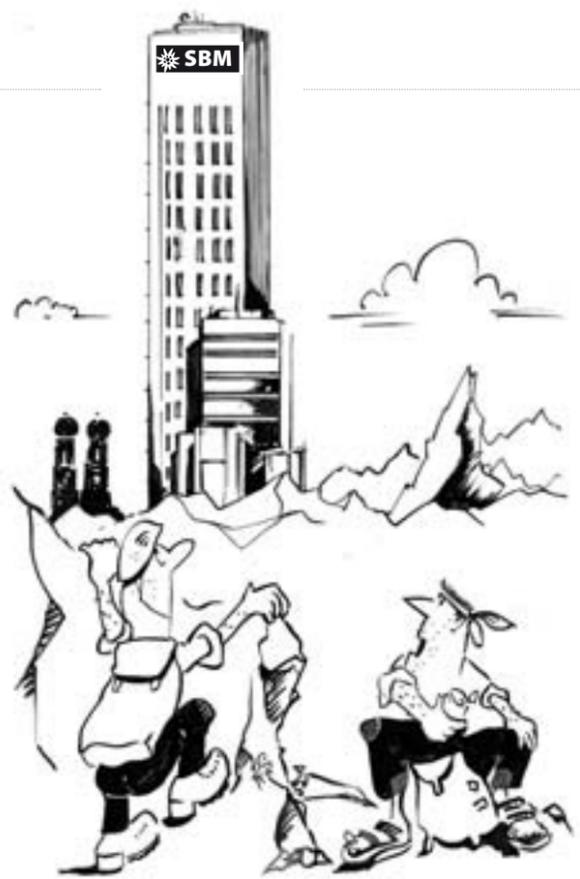
# SBM 2020

Hans saß abends an seinem Stammplatz in der Hüttenstube und sinnierte. Über den Bildschirm im Herrgottswinkel flimmerte ein Fanck-Film. Hans hatte ihn sicher schon ein Dutzend Mal gesehen, seit die Blu-ray-Disc-Konsolen, die Nachfolger der guten, alten DVD-Player, in allen SBM-Hütten aufgestellt worden waren.

An die Anfänge des SBM erinnerte sich Hans noch gut. Acht Jahre musste es wohl her sein, dass die Hüttenwirte der damaligen Sektionen München und Oberland in einer konzertierten Aktion dazu übergegangen waren, ihren Service ausschließlich Sektionsmitgliedern anzubieten. Nach einer kurzen Schockstarre unter den Hüttengästen (ein paar Sturköpfe saßen damals zwei, drei Mal vor leeren Tellern) war die Sache „gegessen“, und die Mitgliederzahl explodierte.

Als schließlich der OeAV um einen Termin für ein Sondierungsgespräch in Sachen Kooperation ansuchte, gaben auch die übrigen Münchner Sektionen ihren Widerstand auf. Der SBM, der „Sektionen-Bund München“, war geboren. Man könne den Mitgliedern das enorme Angebot nicht länger vorenthalten, war der übereinstimmende Tenor. Wenige Monate später wurden die Mitgliedsbeiträge fast halbiert – und das bei ständig steigenden Service-Leistungen.

Hans stand auf und holte sich noch ein Glas Rotwein. Wer auf der Hütte seinen Roten selbst aus dem Automaten zapfte und gleich vom Ausweis abbuchen ließ, bekam das zehnte Glas kostenlos. Mit einem leisen Schnurren zog der Kartenleser seinen Mitgliedsausweis in den Schacht. Seit ein paar Jahren schon buchten die SBM-Cash-Systeme alle alpinen Ausgaben bargeldlos vom Chip auf dem Mitglieds-Ausweis ab. Bis auf die Übernachtungsgebühren, denn für die zahlte Hans nur einmal im Jahr pauschal. Die „Lager-Flatrate“ fand er bestechend. Mit diesem Angebot konnte er so oft auf einer SBM-Hütte übernachten, wie er wollte. Leere Lager fand man seitdem nicht mehr vor, wobei es „Lager“ genau genommen überhaupt nicht mehr gab – die EU hatte 2012 die klassischen Hüttenlager verboten. Insbesondere die gemischtgeschlechtliche Liegefläche und der fehlende Lärmschutz hatten das Missfallen der europäischen Ordnungshüter erregt. Die Hüttenbetreiber isolierten die Geschlechter und die Schlafräume.



Zeichnung: Klaus-Peter Schmerfeld

Auch der DAV-Dachverband selbst war Alpingeschichte geworden. Zu teuer, zu ineffektiv, zu überflüssig – so die wichtigsten Argumente für seine Auflösung bei der Jahreshauptversammlung 2018 in Cottbus. Mit einiger Mühe war der Dachverband daraufhin als „Ortsgruppe Menzing“ in den SBM integriert worden (die Idee einer eigenen „Sektion Dachverband“ hatte beim Edelweiß-Fasching 2019 für erhebliche Heiterkeit gesorgt).

„Eine angemessene Location“, hatte der SBM-Hauptgeschäftsführer beim Umzug der SBM-Geschäftsstelle nach Schloss Nymphenburg über seinen Pressereferenten verlautbaren lassen, „für den größten Münchner Verein“. Das war der SBM schon seit zwei Jahren. Im selben Maß, wie der neue alpine Sektionenbund Mitglieder gewonnen hatte, waren sie dem FC Bayern davongelaufen, nach seinem Abstieg in die zweite Liga. Hans lächelte wieder – er war 60er-Fan –, ging zum Blu-ray-Disc-Spieler und drückte „R 2“. Im Herrgottswinkel erschien Luis Trenker.

Stefan Frühbeis

## Die Kooperation in Zahlen

Mitglieder	31.12.1999	31.12.2009
Oberland	36.748	65.094 (inkl. Plus-Mitglieder: 118.703)
München	35.307	65.250 (inkl. Plus-Mitglieder: 118.859)
beide Sektionen	72.055	130.344

Finanzen	2000		2008	
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Oberland	5,645 Mio. DM (= 2,886 Mio. €)	5,628 Mio. DM (= 2,878 Mio. €)	4,929 Mio. €	5,233 Mio. €
München	5,687 Mio. DM (= 2,908 Mio. €)	5,694 Mio. DM (= 2,911 Mio. €)	6,268 Mio. €	6,268 Mio. €

Übernachtungen auf den bewirtschafteten Hütten	1999	2009
	Oberland	33.568
München	28.512	42.781

Buchbare Kurse und Touren (inkl. ausgefallene Veranstaltungen)	1999	2008
	Oberland	453
München	371	1300

Sektionsgruppen (inkl. Jugend)	1999	2009
	Oberland	32
München	21	25



Größte Indoor Zeltausstellung Deutschlands öffnet seine Pforten für die Saison 2010.

Jetzt über 120 Ausstellungszelte auf 2.500 qm für Camping, Trekking und Expedition. Von Exped, Hilleberg, Jack Wolfskin, Outwell, Robens, Salewa, Tatonka, Terra Nova, Vaude, Wechsel... Dazu eine Riesen Auswahl an Camping Ausrüstung: vom Grill über Kocher, Geschirr, Matten, Luftbetten, Schlafsäcke bis Campingmöbeln.



Jede Woche ein Traumzelt im Angebot

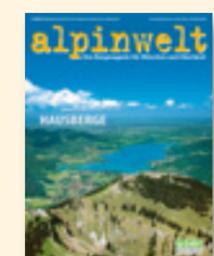
Salewa Compact IV Bergzeit Edition nur 299.- € statt 499.95



Mehr unter: [www.gute-zelte.de](http://www.gute-zelte.de)  
 Bergzeit GmbH, Hienlohestr. 24  
 83624 Otterfing, Tel.: 08024/902290  
 Nur Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-18 Uhr

→ 24.04.2009 Jubiläumsfeier „10 Jahre Kooperation“

→ 13.01.2010 111. Geburtstag der Sektion Oberland



2/2009 Zweite Mitglieder- und Leserumfrage

